

5./XII. 1918

Bilder von der Straße.

Während in der amtlichen „Wiener Zeitung“ ruhig, als ob sich gar nichts verändert hätte, der alte k. u. k. Staats-hämorrhoidarius weiter seine Nase schmiert, merkt man nun allmählich auch an dem äußeren Straßenbild, daß die Stürme des Weltkrieges das alte Oesterreich zertrümmert haben. Ein Gang an einem der nebelreichen Vormittage durch die Stadt belehrt uns, wie sich auch die Physiognomie der Stadt allmählich verändert. In aller Fröh plagten sich am Montag zwei Arbeiter mit einem großen, schweren Doppeladler, der an der Gassen-seite eines Hauses einer „k. k. Hofschlerei“ in der Nechten Wienzeile angebracht war. Er paßt nicht mehr in diese Zeit und wird nun vorsichtig abgenommen. Wandert man weiter der Innern Stadt zu, so zeigt sich die Veränderung schon auf-fälliger. In der Kärntnerstraße sieht man zunächst das große Firmenschild an dem Gebäude des Hotels Erzherzog Karl fein säuberlich überstrichen: es gibt kein Restaurant Erzherzog Karl mehr, sondern nur ein Restaurant Schindler. Auf der anderen Straßenseite hat ein „k. u. k. Hofschuhmacher“ die beiden ersten Buchstaben mit Papier sorgsam verklebt und sich auf diese Art bescheiden in einen gewöhnlichen Schuhmacher verwandelt. Ein großes und bekanntes Juwelengeschäft am Graben hat den Titel „k. u. k. Hoflieferant“ abgelegt, indem es die Bezeichnung mit Papier überlebt hat. Diese Wahr-nehmung kann man übrigens bei den meisten „k. u. k. Hof-lieferanten“ machen, die sich auf diese Weise so dem neu an-gebrochenen demokratischen Zeitalter sehr rasch angepasst haben. Ein großes Backhaus, das an der Hausfront gegen den Michaelerplatz zu ein großes Staatswappen der Doppels-monarchie angebracht hatte, läßt nun dieses vorsichtig unter einer Stoffumhüllung verbergen. Ein riesengroßer Doppel-adler an dem Hause eines „k. u. k. Hofmöbelfabrikanten“ in der Mariahilferstraße verbirgt sich scheu unter einer großen Kapuze aus Leinwand . . .

Daß auch der Geschäftssinn die neue Zeit sehr rasch begriffen hat, davon zeugen auch die Auslagen der Geschäfte für Militäruniformen. Schmutzige Offizierslappen mit den neuen Kofetten sieht man jetzt überall, und zwar keineswegs billig, denn es kostet das Stück 80 Kronen. Konjunktur . . . Auch die Furcht, die noch immer viele Ringlaffeehäuser veranlaßt, am Abend ihre Lokale geschlossen zu halten, hat bei dem Besitzer eines großen Schuhwarenhauses in der Mariahilferstraße dazu geführt, daß er die großen Spiegelscheiben seiner Auslagen mit einem Brettervorschlag umgeben ließ. Am auffälligsten wirkt das äußere Bild bei den Tabaktrafikanten, von denen die meisten bereits die Bezeichnung „k. k.“ entfernt haben und sich als gewöhnliche Tabaktrafikanten und Tabakverschelke präsen-tieren. Still in beschaulicher Ruhe liegt auch der große Vorhof der alten Burg, vor deren Toren ein Wiener Sicherheitswach-mann Wache hält. In den Straßen fließt der Strom des Lebens weiter, aber man merkt es an den Einzelheiten seiner Veränderungen, daß in der Weltgeschichte etwas vorgegangen ist. Nur eine ernste Frage taucht noch auf: Was geschieht jetzt mit den vielen „kaiserlichen Räten“?